

Herausforderungen für die Alpwirtschaft mit zukünftigen Wetterextremen zwischen Starkniederschlag und Trockenheit

## Opfer und Täter im Umgang mit dem Klimawandel

**Die Zeit steht im Zeichen des Klimawandels. Während die politischen Debatten international spätestens seit dem Pariser Klimagipfel am Laufen sind, ist die öffentliche Auseinandersetzung in der Schweiz durch die Klimademos erst richtig in Gang gekommen. Bekanntlich ist der Alpenraum besonders betroffen von der Erwärmung. Umso mehr lohnt es sich, aus Sicht der Alpwirtschaft die wichtigen und kritischen Fragen zu stellen. Da die Rindviehhaltung eine grosse Rolle beim weltweiten CO<sub>2</sub>- und CH<sub>4</sub>-Ausstoss spielt, ist sie mitverantwortlich für den Klimawandel. Gleichzeitig kann die Häufung von Wetterextremen die Tierhaltung negativ beeinflussen. Deshalb ist unser Vieh auf der Alp Opfer und Täter zugleich.**

AGRIDEA stellt Fragen und versucht Fenster für zukünftige Handlungsfelder zu öffnen:

### **Gibt es eine klimafreundliche Alpwirtschaft?**

Wenn die Tierhaltung und vor allem der Fleischkonsum zusehends wegen der Klimabelastung in die Kritik kommen, dann stellt sich die Frage, inwiefern die Alpwirtschaft einen positiven Beitrag zur CO<sub>2</sub>-Reduktion beitragen kann. Eine klimafreundliche Energieversorgung mit regenerativen Energiequellen (Sonne, Wind) auf der Alp kann ebenso dazu beitragen wie ein sorgsamer Umgang mit den Ressourcen. Dazu kann u.a. auch ein gut koordinierter Tiertransport beitragen, um die Transporte allgemein zu reduzieren.

### **Wie erhöhen wir die Resilienz der Alpbetriebe im Falle von häufigeren Extremereignissen?**

Im Wasserschloss Schweiz verstecken sich Chancen und Risiken bei einer zukünftigen Häufung von Extremereignissen wie Trockenheit oder Starkniederschlägen. Die Zusammenlegung von einzelnen Quellen zu einer gemeinsamen Wasserversorgung allenfalls

mit Wasserreservoir kann dabei helfen, Trockenheit zu bewältigen. Je mehr verschiedene Alpbesitzer zusammenarbeiten wollen, desto wichtiger wird eine langfristige, gemeinsame Strategie und Kooperation.

### **Wie organisieren wir unseren Umgang bei einer Verknappung der Wasser- und Futterressourcen?**

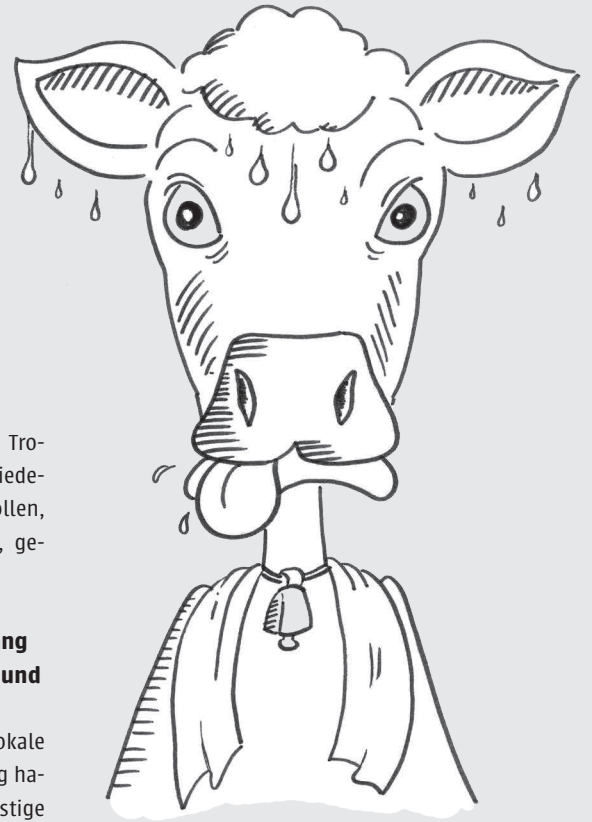
Um Engpässe zu überwinden, werden lokale Wasserreservoirs ebenso ihre Bedeutung haben, wie in gewissen Regionen kurzfristige Wassertransporte unvermeidbar sein werden. Allerdings sind hier langfristige Lösungen oft auf Investitionshilfen angewiesen. Bei Futterknappheit kann eine Flexibilisierung bei der Nutzung von Weideflächen abhelfen, da es in den Bergregionen oft grosse lokale Unterschiede bei den Niederschlagsmengen gibt. Eine geschickte Koordination wird wohl die Knacknuss sein.

### **Bringt Selbsthilfe oder die Schaffung von kurzfristigen Hilfsfonds die Lösung für Notsituationen?**

Das aussergewöhnliche Jahr 2018 hat aufgezeigt, dass sowohl Eigeninitiative wie auch koordinierte Unterstützung zur Überbrückung von Futterknappheit erfolgreich sein kann. Die regionalen Bedürfnisse sind sehr unterschiedlich, und deshalb wäre eine kantonale oder nationale Koordination hilfreich. Eine Umfrage in der Romandie hat ergeben, dass die Mehrheit der Alpbewirtschafter es vorzieht, sich spontan zu organisieren als auf Konzepte der Verwaltung und Notmassnahmen zu hoffen.

### **Gehen wir zurück zur Wässerwasser-Tradition oder wird die Nutzung mit dem Strom- und Tourismussektor optimiert?**

Alte Kooperationsmodelle in Genossenschaften und Alpkorporationen können viel dazu beitragen, um die Ressourcen sparsam und gerecht zu nutzen. Allerdings ist die vielfältige touristische Nutzung des Alpgebietes eine Herausforderung vor allem im Umgang mit



saisonalen Schwankungen beim Bedarf und Nutzungskonflikten in Extremsituationen. Synergien sollten in Zukunft vermehrt bereits bei der Planung von Projekten im Umgang mit dem Wasser genutzt werden können.

### **Wie können die Beratung und die Wissenschaft zu einem gelingenden Wissenstransfer beitragen?**

Die AGRIDEA versucht die Erfahrungen aus den Kantonen aufzunehmen, um auf diejenigen Themen fokussieren zu können, wo tatsächlicher Bedarf besteht. Kantone, Alpengenossenschaften und Alpbewirtschafter sind bereits daran verschiedene Projekte umzusetzen oder zu planen. Ziel ist es, demnächst in Zusammenarbeit mit der Berghilfe, ein Merkblatt mit einer Sammlung von guten Beispielen zu diesem Themenkomplex zu erarbeiten.

### **Kann die Alpwirtschaft dazu beitragen, unser Ernährungssystem nachhaltiger und klimafreundlicher zu gestalten?**

Die Alpwirtschaft steht für natürliche und gesunde Produkte. Dies bedeutet Wertschätzung der lokalen Produktion, Stärkung lokaler Wertschöpfungsketten und ein lohnender Preis für die Erzeuger. Mit dem Motto «Qualität statt Quantität» oder «Weniger ist mehr» können negative Auswirkungen der Rindviehhaltung auf den Klimawandel begrenzt werden.